

Wien, 3. Oktober 2005

## **PRESSEINFORMATION**

### **Schwangerschaftsdiabetes: Forschungspreis für Wiener Diabetologin**

*Jede schwangere Frau sollte ihren Blutzuckerwert kennen, besonders wenn sie übergewichtig ist. Ein Ergebnis, das Ao. Univ.-Prof. Dr. Alexandra Kautzky-Willer aus ihren Studien der vergangenen zehn Jahre ableitet. Für ihre bisherigen Forschungen auf dem Gebiet des Schwangerschaftsdiabetes erhielt die Diabetologin am 16. September in Mykonos den Joseph Hoet Research Award. Vergeben wird der internationale Forschungspreis jährlich von der Diabetes and Pregnancy Group der European Association for the Study of Diabetes (EASD, Europäische Diabetesgesellschaft). Im Rahmen einer ihrer Studien stieß Kautzky-Willer kürzlich auf eine alarmierende Häufigkeit des Schwangerschaftsdiabetes.*

In Österreich erkranken etwa zehn Prozent der Schwangeren an Schwangerschaftsdiabetes, dem so genannten Gestationsdiabetes. Bei etwa fünf Prozent der Mütter bleibt die Stoffwechselstörung nach der Entbindung bestehen, die restlichen 95 Prozent haben zeitlebens ein erhöhtes Diabetes-Risiko, bis zu 50% erkranken in den kommenden 10 Jahren. Auch die Kinder leben mit einer höheren Wahrscheinlichkeit, später selbst zu erkranken.

Während der Schwangerschaft steigt mit dem Blutzuckerspiegel auch das Risiko für Komplikationen: Bluthochdruck beispielsweise, Kaiserschnitt, Makrosomie (Geburtsgewicht über 4.000 g) oder Fehlgeburt. Auf die erhöhten mütterlichen Blutzuckerspiegel, die auf das Kind übertragen werden, antwortet das Ungeborene mit einer Zunahme seiner Insulinproduktion, wodurch auch eine Verzögerung der Lungenreife und dadurch Atemstörungen beim Neugeborenen auftreten können.

---

#### **Rückfragehinweis:**

Michael Leitner  
Trimedia Communications Austria  
Tel: 01/524 43 00  
Fax: 01/524 43 00/20  
E-Mail: michael.leitner@trimedia.at

## **Erstmals Daten zur Häufigkeit in Österreich**

Neuland betreten hat Kautzky-Willer mit der derzeit laufenden Multicenter-Studie des Austrian Gestational Diabetes Projects (AGDP). Darin beschäftigt sich die Diabetologin mit der Häufigkeit des Schwangerschaftsdiabetes in Schwerpunktspitälern in Österreich, den Risikofaktoren und den Folgen für Mutter und Kind. "Diese Studie ist klinisch sehr wichtig, da bis dato keine Zahlen zu dieser Thematik vorliegen", erklärt Kautzky-Willer. "Erste Analysen zeigten eine alarmierende Häufigkeit: Bestehen ein oder mehrere Risikofaktoren, entwickeln nahezu 50 Prozent der untersuchten Schwangeren Gestations-Diabetes", so die Diabetologin. Zu den wichtigsten Risikofaktoren gehören Übergewicht der Mutter, Bluthochdruck, Diabetes in der Familie und vorherige Fehl- und Totgeburten. Ein erhöhtes Risiko haben auch Frauen, die bereits ein Kind mit einem Geburtsgewicht von über 4.000 Gramm geboren haben und Frauen, die älter als 30 Jahre sind.

In die Studie eingeschlossen wurden 1.479 Frauen mit einem oder mehreren Risikofaktoren. In dieser Gruppe erkrankten nach den Kriterien der österreichischen und deutschen Diabetesgesellschaft 46 Prozent der Schwangeren an Gestationsdiabetes; in der Vergleichsgruppe mit 168 Frauen ohne Risikofaktoren waren es 28 Prozent. Für Kautzky-Willer bedeuten diese Ergebnisse: "Alle schwangeren Frauen sollten zwischen der 24. und 28. Schwangerschaftswoche einen Glukosebelastungstest machen lassen." Wird der Diabetes erkannt und gut eingestellt, lassen sich die Risiken für Mutter und Kind minimieren.

---

### **Rückfragehinweis:**

Michael Leitner  
Trimedia Communications Austria  
Tel: 01/524 43 00  
Fax: 01/524 43 00/20  
E-Mail: michael.leitner@trimedia.at